

## **Nach den Hügeln ein Gläschen Chianti**

Mit dem Velo durch die Weingüter und Städte der Toskana

Von Ion Karagounis

Die Radtour durch die Toskana beginnt so, wie wir Italien lieben: mit einem Schwätzchen am Ortsausgang von Montecatini. «Ah, la Svizzera, com'è bella!» Der ältere Italiener, der auf einem klapprigen Fahrrad unterwegs ist, schwärmt über seine Abenteuer in der Schweiz und mit den Schweizerinnen. Er erzählt von Beatrice, die zum Italienisch Lernen in die Toskana gekommen sei. Wie er mit ihr Liebe gemacht und dass er sie später geheiratet habe. *Se non è vero, è ben trovato*. Dann beginnt er über die Ausländer und die italienische Ausländerpolitik zu philosophieren. Zeit für uns loszufahren, aus Montecatini hinaus in die Weite der Toskana.

Die Toskana ist nicht als Fahrradparadies bekannt. Zu viel Verkehr, glauben die meisten. Doch das muss nicht sein, wenn man die richtigen Wege wählt. Man fährt über Felder und durch Wälder, durch kleine Dörfer und an Landgütern und Burgen vorbei und gewinnt dabei manch überraschende Einsicht. Und plötzlich findet man sich in einer der berühmten Städte wieder, in Lucca, Pisa, San Gimignano oder Siena.

Das alles verspricht der Reiseanbieter Eurobike: er bietet unbegleitete Radtouren an und sorgt dabei für den Gepäcktransport von Hotel zu Hotel, versieht einem mit Fahrrad und Routenbeschreibung und stellt einen Pannendienst. Kernstück der Wegbeschreibung bilden kleine weisse Kleber mit einem roten E, dessen mittlerer Querstrich zu einem Pfeil verlängert ist. Sie haften auf den Stangen von Ortsschildern oder Lichtsignalen, auf

Leitplanken, auf den Pfosten von Zäunen, auf Türrahmen und auf hoffentlich unverrückbaren Abfallcontainern.

### **Man ist immer richtig**

Vertrauensvoll folgen wir den Klebern, nach dem Motto: «ohne zu wissen, wo genau man ist, ist man immer richtig». Während der ersten zwei Tage führen sie uns über landwirtschaftlich intensiv genutzte, oft monotone Landstriche, durch verträumte, namenlose Dörfer und entlang von Flüsschen und Kanälen. Höhepunkt bilden die beiden Städte Lucca und Pisa.

Pisa einige Kilometer hinter uns, zeigt uns die Toskana ihr wahres Gesicht. Auf der Karte ohne Relief haben wir sie übersehen, jetzt bekommen wir sie zu spüren: die Colline pisane, die Hügel von Pisa. Kurve um Kurve strampeln wir sie hoch, strapazieren Muskeln und Gesäss.

Da tönt das Etappenziel vielversprechend: Casciana Terme, ein veritabler Kurort. Ein entspannendes Bad kann nie schaden, und wir fahren direkt zum Thermalbad bei der Piazza Garibaldi.

Wir müssen durch weiss und grün gekachelte Gänge. Es sieht aus wie in einem Spital und nicht wie in einem Schwimmbad. An den Wänden hängen Gehhilfen, Sitzhilfen und Traghilfen. Es riecht nach Thermalkrätze.

Im Bad schwimmen Rekonvaleszente unbeirrbar wie Ozeandampfer auf und ab. Mit ihrer Aura der Versehrtheit nehmen sie das ganze Becken in Beschlag. Ihre Blicke sind unmissverständlich: wer hier kurt, der hat mehr durchgemacht als drei Tage durch die Toskana zu radeln. Schlagartig haben wir die verkaterten Beine vergessen und verlassen das Bad.

Dafür gönnen wir uns im Ristorante La Carabaccia eine Bistecca alla Fiorentina, Variante Robespierre: eine Platte mit einem riesigen Rindssteak, mit Rosinen und Rosmarin angerichtet. Die Bistecca liefert reichlich Proteine für den kommenden Tag. Die sind nötig, denn – das haben wir unterdessen begriffen – die Toskana ist

ein hügeliges Land. Und wir müssen mit unseren Rädern irgendwie über diese Hügel.

Ein Schwarm Papageien überholt uns. Zuerst ist nur ein leises Sirren zu hören, dann zischen an die zwanzig Männer auf Rennrädern und in bunten, ihren perfekten Body betonenden Fahrradtrikots an uns vorbei. Fast hätten wir vergessen, dass wir uns im Land des Giro d'Italia befinden. Sind dies doch die ersten einheimischen Radfahrer, denen wir begegnen, abgesehen vom alten Signore mit seiner Beatrice.

### **Direttissima durch den Bach**

Kaum überholt, schlagen wir den rasenden Radlern ein Schnippchen. Die Kleber mit dem E führen direttissima durch ein Flösschen und über Schotterstrassen in die nächste Ortschaft – wir sparen einige Kilometer gegenüber der Hauptstrasse und es hat erst noch weniger Verkehr.

Die Absicht von Eurobike ist offensichtlich: eine Route zu wählen, die abseits der viel befahrenen Strassen durchführt. Das gelingt auf weiten Teilen der Strecke. Lediglich an zwei Halbtagen und die letzten Kilometer vor den grossen Städten hat es störend viel Verkehr. Dafür geht es mal durch einen Bach, mal über einen morastigen Feldweg oder über ungängiges Kopfsteinpflaster. Wer möglichst schnell und ohne Hindernisse radeln will, dem wird diese Art von Tour kaum zusagen.

In den folgenden zwei Tagen sind die roten E unerbittlich. Sie treiben uns über zahllose Hügel. Von den Colline pisane über San Gimignano, dem berühmten Städtchen mit den markanten Türmen, auf die Colline sienese bis nach Siena.

Die kleine Osteria Boccon del Prete im Zentrum Sienas stimmt uns versöhnlich: leicht geräucherte Thonwürfel auf einer Fenchel- und Orangensauce gibt es zur Vorspeise, dann Tagliatelle an Kaninchenragout zur

Hauptspeise und zum Dessert eine warme Schokoladentorte. Und dazu ein Gläschen Chianti. Es lässt die Erinnerung an die steilen Hügel verblassen, lässt sie zu sanften, unscharfen Rundungen verschwimmen.

### **Wo Wasser zu Wein wird**

Siena lebt vom Chianti. Genauer gesagt vom Wasser, das in den Anhöhen des Chianti gefasst wird und durch unterirdische Kanäle in die Stadt strömt. Über 25 Kilometer lang ist das System der Bottini, wie die Kanäle genannt werden.

Am nächsten Tag folgen wir den Spuren der Bottini und fahren hinauf in den Chianti, dorthin, wo Wasser zu Wein wird. Castellina in Chianti, Panzano in Chianti, Greve in Chianti: wir finden wunderschöne Städtchen, die Häuser zu pitoresken Zentren geformt, darum herum lockere Wälder, Hügel voller Reben und weitläufige Weingüter.

In der Fussgängerzone von Castellina lassen wir uns auf einer Bank nieder. Die Sonne strahlt auf die gelben Hausfassaden und taucht die Gasse in ein warmes Licht. Zwei Pannini, belegt mit Prosciutto crudo, Pomodori secchi und Provolone, verhelfen uns zu neuen Kräften. Die können wir gut gebrauchen, denn nach der Abfahrt zum Flüsschen Pesa folgt der Anstieg nach Panzano. Einmal mehr steigen die Strässchen über den Horizont und wir vom Fahrrad.

Ein letztes Mal, denn in Greve geht unsere Tour über die siebenzig Hügel zu Ende. Der Bus von Eurobike bringt uns zurück nach Florenz. In den Strassenkaffees auf der Piazza della Repubblica gehen die vielen Steigungen der letzten Tage schnell vergessen und im Giardino di Boboli kurieren wir die letzten Wehwehchen.

## **Reiseinfo Velo in der Toskana**

**Anreise:** Mit dem Zug über Mailand nach Florenz in zirka 7 Stunden. Fahrpläne: [www.trenitalia.it](http://www.trenitalia.it)

**Anbieter** von Radtouren: Eurobike, 0043 6219 7444, [www.eurobike.at](http://www.eurobike.at); Sierramar, 044 295 91 77, [www.sierramar.ch](http://www.sierramar.ch); Via verde Reisen, 0848 823 823, [www.via-verde-reisen.ch](http://www.via-verde-reisen.ch)

**Velo** wird bei gebuchten Touren gestellt.

Fahrradtransport in italienischen Zügen teilweise möglich (Piktogramm im Fahrplan). Siehe [www.trenitalia.ch](http://www.trenitalia.ch) -> Servizi per -> Viaggiare con bici.

**Routenführer** für individuelle Fahrradtouren: Radatlas Toscana, Bikeline, Verlag Esterbauer, [www.bikeline.at](http://www.bikeline.at)